Eine gesunde Luft für das kleine Paradies

Autor(en): **Seiler, Kurt / Maly, Peter / Fendt, Roman**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **64 (2012)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-584681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine gesunde Luft für das kleine Paradies

Kurt Seiler, Peter Maly, Roman Fendt

Zu einem Paradies gehört eine gute und gesunde Luft. Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Kanton Schaffhausen grosse Anstrengungen unternommen: Auf dem Galgenbuck (Neuhausen am Rheinfall) ist eine Messstation installiert, mit der die wichtigsten Luftschadstoffe kontinuierlich gemessen werden. Zusammen mit den anderen OSTLUFT-Messstationen werden die Messwerte stündlich publiziert (unter www.ostluft.ch). Dank dem Gesamtkonzept OSTLUFT der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Lichtenstein mit automatischen Messstationen und einem dichten Netz von NO_2-Passivsammlern ist die Luftbelastung flächendeckend bekannt. Eine gute Situationsanalyse ist wichtig, damit gezielte Verbesserungsmassnahmen ergriffen werden können. Die Ergebnisse zeigen klar: Im Sommer sind die Ozonwerte regelmässig zu hoch und im Winter besteht bei der Feinstaubbelastung weiterhin ein Verbesserungsbedarf. In den folgenden Abschnitten werden einzelne Aktivitäten für eine gesunde Luft beschrieben:

Holzfeuerungen: Die Förderung von erneuerbaren Energien hat die thermische Nutzung von Holz wieder attraktiver gemacht. Das Verbrennen von Holz wird als «natürlicher» Prozess und landläufig als besonders umweltverträglich beurteilt. Doch dem ist nicht immer so: Das emissionsarme Verbrennen eines Feststoffes ist kein einfaches Unterfangen und will gelernt sein. Holz wird nicht immer nach den Regeln der Kunst vorbereitet und verbrannt. Das zeigen nicht nur Messungen, sondern auch die regelmässigen Nachbarschaftsklagen, die auch beim IKL (Interkantonales Labor Schaffhausen) eintreffen. Wer hat sich nicht schon über die «Rauchzeichen» des Nachbarn geärgert? Seit rund zwei Jahren begutachten die Kaminfeger bei den Kaminreinigungen von Cheminées und Kachelöfen auch die Qualität des verwendeten Brennstoffes. Zudem erläutern sie den Betreibern, wie ein Feuer möglichst raucharm entfacht und betrieben werden kann. Bei grösseren Holzheizwerken verlangt das IKL ein Qualitätskonzept im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens – nach dem Motto «Vorbeugen ist besser als Heilen». Das ist nötig geworden, weil auch im Kanton Schaffhausen nicht alle Holzheizwerke klagefrei betrieben werden und deshalb teure Nachrüstungen notwendig geworden sind.

Rauchzeichen: Heute bestehen modernere Mittel zur Kommunikation.

Foto: Interkantonales Labor Schaffhausen

Verbrennen von Abfällen im Freien: Die Unsitte, biogene Abfälle im Freien zu verbrennen, gehört auch im Kanton Schaffhausen noch nicht ganz der Vergangenheit an. Solche Feuer sind nicht nur eine Quelle von Feinstaub, sondern auch Zeichen eines verschwenderischen Umgangs mit einem wertvollen Rohstoff. Durch den Ausstieg aus der Kernenergie und die zunehmende Verknappung der Energie werden in diesem Bereich wohl früher oder später die notwendigen Kurskorrekturen eintreten.

Ammoniak (eine Stickstoffverbindung): Ammoniak stammt vorwiegend aus der Landwirtschaft. Seine Konzentration in der Luft ist zu hoch und zudem ist Güllegeruch schlecht fürs Image. Eine Reduktion setzt eine sorgfältige Einzelbetriebsanalyse voraus. Im Rahmen von Baubewilligungsverfahren verlangt das IKL dort Massnahmen, wo die grössten Emissionsreduktionen möglich und machbar sind. In den meisten Kantonen der Ostschweiz werden auch flächendeckende Massnahmen ergriffen. So werden beispielsweise moderne Ausbringverfahren des wertvollen Düngestoffs «Gülle» gezielt gefördert. Der Kanton Schaffhausen – obschon ein vieharmer Kanton – prüft im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten eine analoge Massnahme.

Flüchtige organische Verbindungen (VOC): Dank der Lenkungsabgabe auf VOC konnte deren Emission in den letzten zehn Jahren stark eingeschränkt werden. Das hat sich positiv auf die Ozonbelastung im Sommer ausgewirkt.

Im Kanton Schaffhausen kontrolliert das IKL regelmässig diejenigen Betriebe, die unter die Lenkungsabgabe fallen. Die Betriebe haben die Zeichen der Zeit erkannt und hohe Investitionen für eine saubere Luft getätigt.

Unangenehme Gerüche: Nicht nur Holzfeuerungen, sondern auch landwirtschaftliche Tierhaltung und Vergärungsanlagen sind nicht geruchsneutral. Das IKL verfügt über ein Rechenprogramm, mit dem die Ausbreitung von Gerüchen durch mikroklimatische Kaltluftabflüsse simuliert wird. Im Rahmen von Baugesuchen gelangt dieses Modell zum Einsatz, und so konnte schon mancher Klage vorgebeugt werden.

Innenräume: Im Jahre 2010 hat die Schweiz ein Gesetz zum Schutze der Passivraucher eingeführt. In öffentlich zugänglichen Räumen darf nicht mehr geraucht werden. Im Rahmen der Hygienekontrollen überwacht das IKL neu auch die Einhaltung dieser Vorgaben. Nicht nur der Tabakrauch, sondern auch Radon – ein natürliches radioaktives Gas, das aus dem Untergrund in die Wohnräume dringt – kann die Lungen schädigen. Der Kanton Schaffhausen ist zwar kein Radongebiet, trotzdem sind auch hierzulande einzelne zu hohe Werte zu finden. Das IKL führt Messkampagnen durch und steht allen Interessierten mit Rat und Tat zur Verfügung. Um bei einem Um- oder Neubau rechtzeitig eine mögliche Gefährdung der Bauarbeiter durch Asbest zu erkennen und damit einer Lungenschädigung vorzubeugen, verlangt das IKL im Baubewilligungsverfahren vorgängige Abklärungen.

Neobiota (gebietsfremde Pflanzen oder Tiere): Zu den besonders gesundheitsgefährdenden Neobiota gehört die Ambrosia, da sie über hochallergene Pollen verfügt. Dank der konsequenten Bekämpfung unter der Federführung des kantonalen Landwirtschaftsamtes konnte eine Ausbreitung dieser unerwünschten Pflanze rechtzeitig verhindert werden. In Zukunft werden weitere Neobiota gezielt zu bekämpfen sein.

Mobilität: Unsere Mobilität verursacht auch heute noch grosse Luftverunreinigungen. Eingriffe in das Mobilitätsverhalten sind allerdings unbeliebt und daher oft zum Scheitern verurteilt. Der Kanton Schaffhausen hat in der Förderung des öffentlichen Verkehrs grosse Anstrengungen unternommen und strebt damit eine Reduktion bei der individuellen Mobilität an. Zur Verringerung des Dieselrusses, ein besonders gefährlicher Anteil des Feinstaubs, schreibt der Bund vermehrt Partikelfilter vor.

Baumaschine mit Partikelfilter vor dem Auspuff.

Foto: Interkantonales Labor Schaffhausen

Die riesigen, vom Menschen emittierten Mengen an CO_2 führen zu einer kontinuierlichen Veränderung des Klimas. Da die Klimaänderung bereits heute Tatsache ist, hat der Kanton unter der Federführung des IKL einen Bericht zur Klimaanpassung verfasst. Die bisherigen Erfolge in der Lufthygiene sind praktisch ausschliesslich dem technischen Fortschritt zu verdanken. Doch in Zukunft wird es die Technik alleine nicht richten können. Zur Vermeidung von grösseren und verheerenden Klimaänderungen sind einschneidende gesellschaftliche Änderungen auf der ganzen Erde notwendig. Der Kanton Schaffhausen hat erste Massnahmen zur Reduktion der CO_2-Emissionen ergriffen. Auch wenn er damit das Klima nicht wird retten können, so zeigen doch neuste Berechnungen der ETH, dass sich Massnahmen im Klimabereich wenigstens wirtschaftlich auszahlen.

Wäre CO_2 ab einer bestimmten Menge sichtbar oder mit einem unangenehmen Geruch verbunden, dann würden uns Massnahmen zweifelsohne leichter fallen.

Weitere Informationen sind zu finden unter: http://www.interkantlab.ch